

Ökoweinbau der Zukunft

Von Dr. Christoph Hoffmann,
Staatliches Weinbauinstitut
Freiburg

In einer Studie, die je zur Hälfte vom Land Baden-Württemberg und von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt finanziert wird, soll in Zusammenarbeit mit ECOVIN-Baden und entsprechenden Öko-Betrieben auf vier verschiedenen Versuchsfeldern ein Leitfaden für den An- und Ausbau pilztoleranter Rebsorten im Ökoweinbau erstellt werden. Die Themen reichen dabei vom Weinberg bis in den Keller.

Die Gesunderhaltung der Reben im Rahmen direkter Pflanzenschutzmaßnahmen gestaltet sich in ökologisch wirtschaftenden Betrieben in vielen Jahren schwierig. Damit verbunden ist ein erhöhtes Risiko des Ertragsausfalls. Die weinbauliche Forschung ist deshalb seit geraumer Zeit bestrebt, alternative Weinbaukonzepte auf der Basis pilzresistenter Sorten zu entwi-

ckeln. Die Vorteile des Anbaus pilzresistenter Neuzüchtungen für Mensch und Umwelt sind mannigfaltig: Sie reichen vom Artenschutz in Weinbergen über die Erhaltung der Kulturlandschaft bis hin zu Kostenersparnis und Ressourcenschutz.

Ziel der bereits eingangs erwähnten Studie ist es unter den hiesigen Klimabedingungen die resistenten Sorten bzw. Zuchtstämme herauszufinden, die ohne Fungizideinsatz angebaut werden können und gleichzeitig hochwertige vom Winzer und Verbrau-

Nützlinge auch im Ökoweinbau gefährdet

cher akzeptierte Weine liefern. Sorten, die ohne Einsatz von Fungiziden angebaut werden, werden aber weiterhin durch tierische Schädlinge – vor allem Traubenwickler – bedroht. Diesem Problemfeld widmet sich das hier vorgestellte Projekt verstärkt.

In mit konventionellen Sorten bestockten Anlagen werden tierische Nützlinge durch Nebenwirkungen von Pflanzenschutzmitteln zum Teil gehemmt oder abgetötet. Auch in Öko-Betrieben werden Mittel eingesetzt, die schädigende oder hemmende Effekte auf Nützlinge haben (z. B. Schwefel und Kupferpräparate). Der Verzicht auf Fungizide in Rebanlagen mit pilzresistenten Rebsorten kann Nützlingen er-

Fortsetzung nächste Seite

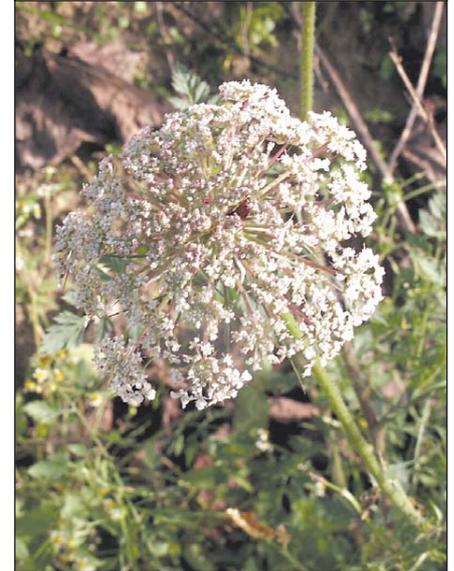


Bild links: Pilzresistente Neuzüchtung (Johanniter) zum Beginn der Reife. Bild Mitte: Mechanische Unterstockbearbeitung und gleichzeitiges Walzen der Begrünung zur Verringerung der Wasser Konkurrenz zwischen Begrünung und Rebe – im Bild ein Flachscharpflug im Einsatz. Bild rechts: Beispiele für Doldenblütler: Wilde Möhre. Bilder: WBI



Futter suchende Schlupfwespe an Winterwicke.

möglichen, Schädlinge in bisher unbekannter Effektivität zu kontrollieren.

Durch verschiedene Versuche zur Optimierung des Lebensraumes Weinberg soll festgestellt werden, inwieweit sich ein natürliches Gleichgewicht zwischen tierischen Schädlingen und Nützlingen einstellen lässt, das eine Bekämpfung der Schädlinge über-

Natürliches Gleichgewicht schaffen

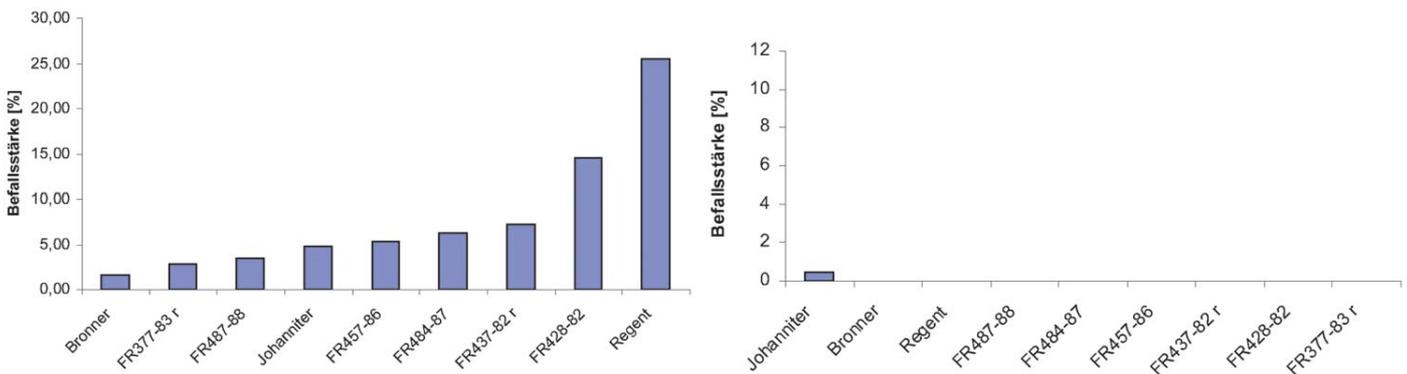
flüssig macht. Hierbei wird die Schaffung eines natürlichen Gleichgewichts durch Kulturmaßnahmen wie die „vielfältige Begrünung“ sowohl für regenreiche als auch für regenarme Standorte versucht. Auf regenarmen Standorten befinden sich Begrünung und Reben häufig in Wasser Konkurrenz. Dabei

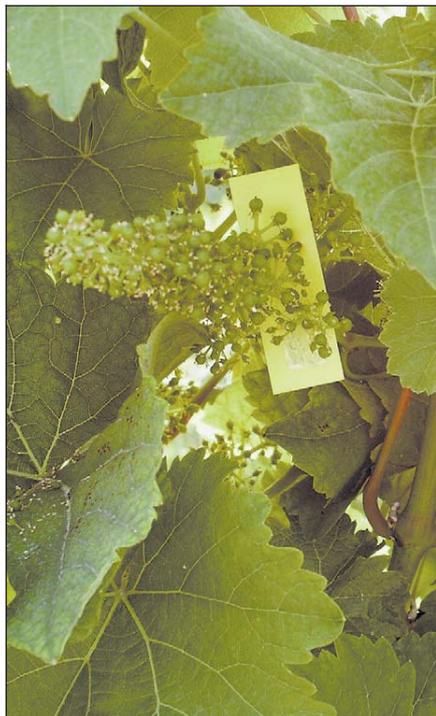
stellen sich vor allem Fragen wie: Welche Begrünung passt zu welchen Standorten? Welches Begrünungsmanagement ist erforderlich, um eine optimale Nährstoff- und Wasserversorgung der Reben zu gewährleisten? Hierzu wird in der Studie bei allen Begrünungsvarianten ein bodenkundliches Begleitmonitoring durchgeführt.

Eine artenreiche, leguminosenhaltige Begrünung stellt ein anzustrebendes Bewirtschaftungssystem dar, das bei optimalem Management die Stickstoffversorgung der Rebe steigert und die Humusbildung im Boden fördert und die Vermehrung von Nützlingen verstärkt. Für die Ernährung von Schlupfwespen, die Traubenwickler parasitieren und damit töten, sind jedoch auch Blüten nötig, deren Nektarien leicht zugänglich sind. Dies sind vor allem Doldenblütler wie Wilde Möhre,

Peronosporabefall Blatt (links) und Traube (rechts), jeweils 26. 8. 2002

Vergleich der Sorten in Normalerziehung – Ertragsanlage in Ebringen, Pflanzjahr 2000 (BS = Befallsstärke, BH = Befallshäufigkeit, nach EPO-Richtlinie jeweils 100 Trauben bonitiert)





Gescheinsinfektion mit Traubenwicklern auf gelochten Kärtchen.

Fenchel, Kümmel und Pastinake. Es konnte gezeigt werden, dass diese hochwüchsigen Pflanzen durch Walzen kurz gehalten werden können und trotzdem bis in den Spätherbst blühen.

Durch vorübergehendes Ausbringen von verschiedenen Stadien des Traubenwicklers in den unterschiedlichen Begrünungsvarianten und an-



Am Rebholz befestigte Pappstreifen, in denen sich Traubenwicklerpuppen befinden, jeweils mit parasitierender Schlupfwespe *Itoplectis alternans* (Eichstetten, 28.10.2002).

schließende Untersuchung der Parasitierungsrate im Labor soll festgestellt werden, wie stark sich die natürliche Regulation der Traubenwickler im Weinberg beeinflussen lässt.

Durch den Anbau einer Vielzahl verschiedener pilzresistenter Rebsorten am Standort Ebringen soll außerdem die relative Resistenz der Sorten untereinander gegenüber Mehltau-Erkrankungen ermittelt werden. Die Ergebnisse können als Werkzeug für die Sor-

Klimabedingte Sortenunterschiede

tenwahl unter unterschiedlichen Klimabedingungen dienen. Das Jahr 2002 bot dabei ideale Versuchsbedingungen: Sehr starker Peronosporadruck, mäßiger Oidiumdruck, Essigfäule und ein feuchter Herbst mit hohem Botrytisdruck führten zu deutlichen Unterschieden zwischen den Sorten.

Es wurden umfangreiche Versuchsausbauten zum Vergleich der verschiedenen resistenten Sorten, zur Auswirkung der Begrünungsmaßnahmen auf die Weinqualität, zur Frage von Extensiverziehung und Ertragsreduzierung und zur Optimierung des Lesezeitpunktes durchgeführt. In Verkostungen mit Winzern, Önologen und Weinliebhabern sollen die erreichten Weinqualitäten bewertet werden.

Anhand der gewonnenen Erkenntnisse sollen neue Wege und Möglichkeiten bei der Umsetzung des ökologischen Weinbaus aufgezeigt werden. Es ist mit einer deutlichen Verbesserung der Kosten- und Energiebilanz der produzierten Weine zu rechnen, was nicht nur der Umwelt sondern auch dem Gewinn der Erzeuger zugute kommt und damit die Attraktivität des Öko-Anbaus fördert. Durch den ganzheitlichen Versuchsansatz wird die Umsetzbarkeit für die Praxis garantiert.

Projekt mit drei- jähriger Laufzeit

Alle durchgeführten Maßnahmen werden betriebswirtschaftlich bilanziert und auf ihre Auswirkungen auf die Weinqualität und die Ernährungssituation der Rebe hin überprüft.

Durch einen interdisziplinären und praxisnahen Versuchsansatz soll ein innovatives und umweltschonendes Produkt (Wein aus pilzresistenten Rebenneuzüchtungen) für Winzer und Verbraucher nachhaltig optimiert werden. Das Forschungsprojekt hat insgesamt eine Laufzeit von drei Jahren. □